

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

BRÜGELS ONOLDINA von J. Meyer und A. Bayer, Verlag C. Brügel & Sohn, Ansbach. Je Heft 6.- DM.

Brügels Onoldina sind „heimatkundliche Abhandlungen für Ansbach und Umgebung“. Schon das I. Heft (128 S. mit 27 Abb.), das sich mit der Siedelungsgeschichte, den Klöstern und Burgen befaßt, läßt erkennen, daß der Untertitel viel zu bescheiden ist, erstreckt sich doch das bearbeitete Gebiet über ganz Westmittelfranken. – Das II. Heft (136 S. mit 15 Abb.) enthält lebendig geschriebene Lebensläufe, Porträts und Skizzen von Künstlern, Staatsmännern und Gelehrten, die in Ansbach geboren wurden oder dort gewirkt haben. Darunter befinden sich so bekannte Namen wie Johann Peter Uz, August Graf von Platen, Friedrich Güll und Ritter von Lang. Auch die Bürgermeister von Ansbach und die Regierungspräsidenten von Mittelfranken sind gewürdigt. – Im III. Heft (128 S. mit 20 Abb.) erfährt der Leser viel über die Kunstgeschichte Ansbachs. Die Familiengeschichte der Reichsfreiherren von Eyb und der Reichsfreiherren von Crailsheim verdient überörtliches Interesse. – Heft IV (136 S. mit 18 Abb.) bringt nicht nur wichtige Beiträge zur Geschichte der Markgrafen, sondern auch eine Sammlung von Sagen und Legenden. Es schließt mit einem Register für die Hefte I-IV. Da jeder Beitrag die einschlägige Literatur angibt, wird ein tieferes Eindringen in die Materie ermöglicht. Heimatfreunde, Forscher und Lehrer werden Brügels Onoldina wegen ihrer Zuverlässigkeit immer wieder zu Rate ziehen. -t

Adolf Bayer, Die Ansbacher Hofbaumeister beim Aufbau einer fränkischen Residenz. 172 S. mit 140 Abb., DM 6,60 mit einem Nachtrag „Das Ende des Ansbacher Hof-Baudirektoriums“, Verlag Brügel & Sohn, Ansbach, DM 2.40. Das ist eine sehr begrüßenswerte Bauges-

schichte der Markgrafenstadt, beginnend bei den Stifts- und Kirchenbaumeistern, endigend im Jahre 1863. Welch eine Stofffülle ist hier zusammengetragen, sachlich verarbeitet und lebensvoll dargestellt worden! Weit über Ansbach hinaus sind Baumeister bekannt wie Blasius Berwart, Gideon Bacher, Leonhard Dientzenhofer, Gabriel de Gabrieli, um nur einige zu nennen. Gotik und Renaissance, Spätklassik und Barock verliehen Ansbachs Antlitz entscheidende Züge, am meisten das Barock, dies „beschwichtigende Barock“, von dem W. Hausenstein schrieb, seine Denkmale seien „auf so reizende Weise geglückt, daß nichts zu wünschen übrig bleibt“. H. S.

Bayerische Staatsgemäldesammlung. Galerie Aschaffenburg. Katalog. Bearbeitet von Ernst Brochhagen, Gisela Goldberg, Robert Oertel und Christian A. zu Salm. München: Bayer. Staatsgemäldesammlungen 1965. 174 Seiten, 36 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, brosch. 8°.

Dieses gediegene Heft fällt schon durch sein hervorragend gedrucktes farbiges Umschlagbild auf: Anonymer Meister aus der Schule des Lukas Cranach d. A., Hl. Magdalena (Detail). Von derselben drucktechnischen Güte sind auch die Kunstdrucktafeln. Nach einer vorbildlich knappen, aber erschöpfenden und flüssig geschriebenen historischen Einleitung von Kurt Martin folgen Zeittafel und Abkürzungsverzeichnis und dann der mit musterhafter wissenschaftlicher Akribie erstellte Katalog, der jedem ein sicherer Führer durch diese bedeutende fränkische Kunstsammlung wird. Über den praktischen Zweck hinaus ist das handliche Buch eine willkommene Ergänzung landeskundlicher Literatur. Dr. E. S.

Unter dem Titel *Miscellanea Suinfortensia Historica IV* haben der Historische Verein und das Stadtarchiv Schweinfurt ihrem Mitglied und Gönner Herrn Fabri-

kanten Otto Schäfer eine Festschrift gewidmet, die 14 verschiedenartige Beiträge zur Geschichte der Stadt Schweinfurt und ihres Umlandes über einen Zeitraum von 4000 Jahren hinweg enthält. In zeitlicher Ordnung steht voran die Entdeckung einer Früh-Latène-Siedlung am Mainübergang von Grafenrheinfeld (A. Pahl). Das Mittelalter betreffen neben der Auffindung zweier Kruzifixe zu Grettstadt aus der romanischen und gotischen Stilperiode (K. Treutwein) die Bewertung der Fratze eines Fauns, die vom Unteren Tor des bischöflich-würzburgischen Dorfes Geldersheim gegen die Reichsstadt Schweinfurt höhnisch die Zunge herausstreckt, als Symbol der Gegerschaft zweier fränkischer Staaten (H. Hahn). Zur Wirtschaftsgeschichte Schw.s leiten hinüber die Abhandlung über die Schweinfurter Kipperpfennige der Inflationszeit 1622 (E. Stahlschmidt) und die Schilderung eines Prozesses, den 1764-66 Schweinfurter Bürger, die Pottasche herstellten und ins „Ausland“ ausführten, gegen den Rat der Stadt führten (A. Fr. Scherfhauser). Anregend für Forschungen sind die Beiträge über Schreibkalender des 16. Jahrhunderts (W. M. Brod und E. Saffert) und über die Papierbezugsquellen der Stadt Schw. von 1550 bis 1750 (A. Nadler). Beiträge zur Lebensgeschichte Fr. Rückerts (H. Prag, D. Schug, R. Rückert), zu Schweinfurter Künstlern (P. Ultsch) und zur Methodik der Geschichtswissenschaft Chr. Peschek, A. Oeller, O. Meyer) runden diese Fülle ab. Helmut Weigel

August Gebessler, Ansbach. Aufgenommen von Ingeborg Limmer. (Deutsche Lande, Deutsche Kunst) 38 S. 64 Bilder, 1 Stadtplan. Deutscher Kunstverlag München. Preis 13.- DM. Die Reihe „Deutsche Lande, Deutsche Kunst“ will ein Spiegelbild der deutschen Kunst sein, soweit sie unmittelbar als Architektur, mittelbar als Plastik und Malerei dem deutschen Boden verhaftet ist. Deshalb ist der Bildteil mit 64 Tafeln auch in diesem Band das Wesentliche, muß sich die

Auswahl auf das künstlerisch Wertvolle und Kennzeichnende beschränken. So tritt der Städtebau – Straßenzüge und Platzanlagen – gerade in dem vorliegendem Band stärker zurück. War es wirklich nicht möglich, das Herrieder Tor (Bild 48) und Häuser der Maximilianstraße (Bild 53) auf ein Bild zu bannen, so hätte man doch wohl diese beiden Aufnahmen links und rechts nebeneinander stellen sollen (vgl. Bemerkung zu Bild 53). Immerhin, der Städtehistoriker ist dankbar für das Luftbild der Altstadt und für den Stadtplan als dessen Ergänzung; er würde dieses „Zwillingspaar“ auch bei kommenden Städtebänden begrüßen. In der geschichtlichen Einleitung entspricht der Abschnitt über das frühmittelalterliche Ansbach nicht den neuesten Erkenntnissen; die hochmittelalterliche Entwicklung ist gut gezeichnet. Eine enge Zusammenarbeit des Kunsthistorikers mit dem Historiker bei der geschichtlichen Einleitung könnte künftigen Bänden von Nutzen sein. Doch, wie oben gesagt: das Wesentliche sind die Bilder. Und sie vermitteln einen lebendigen Eindruck einer deutschen, einer fränkischen Stadt, deren künstlerischer Ausdruck sich nun einmal in den 475 Jahren der Zollerischen Fürstenherrschaft gebildet hat.

Helmut Weigel

Kirchhoff Gisela, Martin Münz. Professor der Anatomie in Würzburg 1829-1849). Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Theatrum anatomicum. Mainfränkische Hefte 42. Würzburg; Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 61 S., 6 Abb. brosch. DM 3.- (für Mitglieder des Herausgebers DM 2.-).

In der gewohnten Aufmachung und Ausstattung legen hier die „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ den Lebenslauf eines Würzburger Anatomieprofessors vor, der sich vor allem durch ein „Handbuch der Anatomie“ einen Namen machte, das erstmals die Lithographie nach des Verfassers besonderer Absicht für die Illustrationen verwenden wollte. Begreiflich, daß Martin Münz in